

Zeitschrift: Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen
Band: - (1944)

Nachruf: Die Toten des Jahres 1943
Autor: Staeger, H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.12.2025

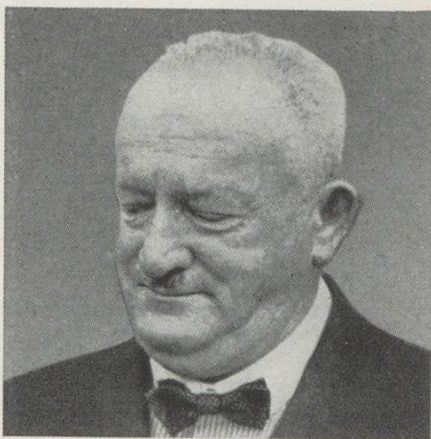
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MALA
MORS
PVTAANDA
NON EST
QVAM
BONA VITA
PRAE
CESSER
IT

*Der Tod ist nicht für schlimm zu achten,
dem ein gutes Leben vorangegangen.*

Augustinus (354–430) «Das Gottesreich»

Auf den nachfolgenden Blättern gedenken wir in Wort und Bild einer Anzahl geachteter Mitbürger unserer Stadt, die im Verlaufe eines Jahres aus Familie, Beruf und öffentlicher Wirksamkeit ins Reich der Schatten abberufen wurden. In der Reihenfolge ihres Hinschiedes möge ihre segensreiche Lebensarbeit die verdiente Anerkennung und Würdigung finden, sie damit dem freundlichen Gedenken der Nachwelt übermittelnd.



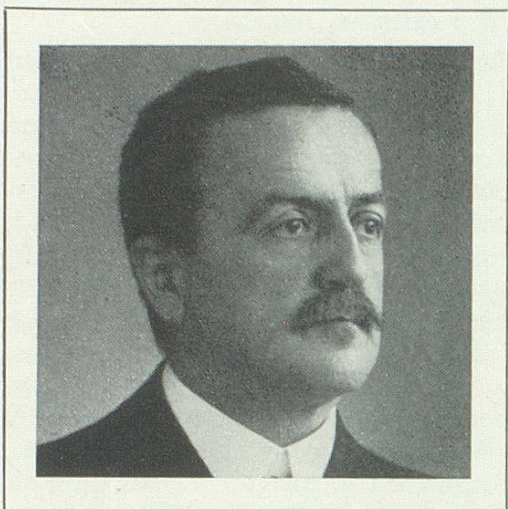
Oscar Giger, Kulturingenieur-Adjunkt

Am 20. November 1942 ist im Alter von 63 Jahren Oscar Giger, Adjunkt des kantonalen st. gallischen Kulturingenieurs, aus dem Leben geschieden. In Quarten am Walensee erblickte er das Licht dieser Welt; seiner engeren Heimat hat er bis zu seinem Tode die Treue gehalten. Nach Absolvierung der Kantonsschule in St. Gallen lag er am Polytechnikum in Zürich seinen Studien als Kulturingenieur ob und verwertete diese als Assistent am gleichen Institut. In den Dienst des Kantons St. Gallen trat der Verstorbene im Jahre 1906, wo sich ihm ein großes und dankbares Arbeitsfeld erschloß. Während seiner langen Dienstzeit wurden unter seiner Leitung eine große Zahl von Meliorationen ausgeführt, mit dem großen Meliorationsprojekt der Linthebene war er im speziellen Auftrag der Regierung längere Zeit intensiv beschäftigt; die Kontrollen über ausgeführte Boden- und Alpverbesserungen gehörten zu seinem Arbeitsbereich. Für die wissenschaftliche Erweiterung seiner Kenntnisse fand Oscar Giger immer wieder Zeit; auf seinen Gebirgswanderungen hat er auch eine reichhaltige Mineraliensammlung zusammengetragen. Seine in treuer Pflichterfüllung geleistete Arbeit im Dienste des Kantons fand bei der Bestattung durch Landammann Gabathuler die verdiente Würdigung.

Hans Leumann, Kaufmann

An den Folgen eines Unfalles starb am 21. Dezember 1942 im 79. Altersjahre Hans Leumann, Seniorchef der Firma Leumann, Boesch & Co., in Kronbühl. Aus einfachen ländlichen Verhältnissen im Thurgau stammend, eignete er sich in unserer Stadt mit starkem Willen wertvolle berufliche und fachliche Kenntnisse an, die ihn befähigten, sich zu Vertrauensposten in verschiedenen Stickereihäusern emporzuarbeiten. In die im Jahre 1899 gegründete Stickereifirma Leumann, Boesch & Co. trat der Verstorbene als Teilhaber ein, wo ihm Gelegenheit geboten war, seine gründlichen Kenntnisse in der Stickereifabrikation im Interesse des Geschäfts zu verwerten. Mit seiner unermüdlichen Schaffenskraft trug er wesentlich bei am Aufschwung des jungen Unternehmens und auch am Gedeihen unserer schönen, einst so blühenden Stickerei-Industrie. Wo er darum ersucht wurde, stellte sich der Vielbeschäftigte auch der Öffentlichkeit zur Verfügung. So war er längere Zeit im Vorstand des Industrie-Vereins tätig, war Mitglied des Verwaltungsrates der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt und gehörte während zwei Amtsdauern als Vertreter der liberalen Partei dem st. gallischen Großen Rate an. Seinen Angestellten und Arbeitern war er ein gerechter und wohlwollender Prinzipal.





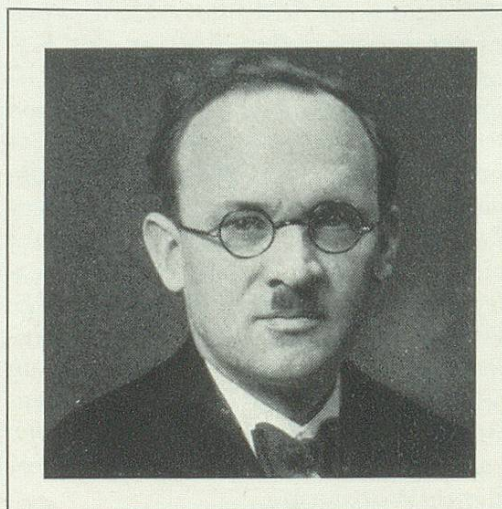
Emil Diem-Saxer, Kaufmann

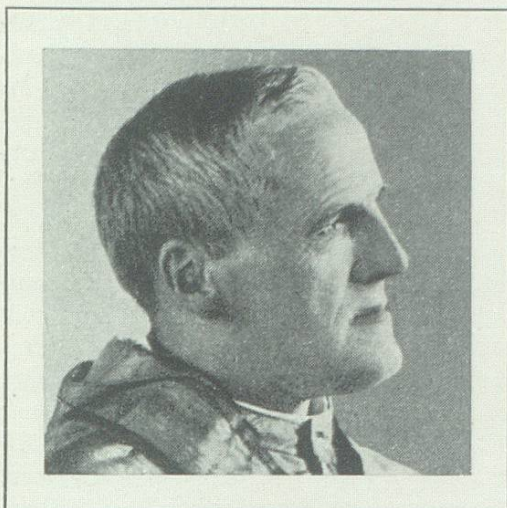
Eine stadtbekannte Persönlichkeit ist am 3. Januar 1943 im 81. Altersjahr mit Emil Diem-Saxer aus dem Leben geschieden. Von Schwellbrunn gebürtig, holte sich der Abberufene an der Realschule Herisau, an der Handelsabteilung der Kantonsschule Lausanne sowie in längeren Auslandsaufenthalten das Rüstzeug für seine spätere berufliche Wirksamkeit. Als Stikkereikaufmann schenkte Emil Diem allen Bestrebungen zur Hebung und Förderung der Industrie seine Aufmerksamkeit. Er war Mitglied des Industrievereins, den er ehrenamtlich präsidierte, desgleichen von 1919 bis 1934 Präsident der Schweizerischen Zwirnereigenossenschaft. Während des ersten Weltkrieges war er Leiter des Zentralbureaus für Garnvermittlung in St. Gallen sowie Leiter der Schweizerischen Baumwollzentrale in Zürich. Als Vorstandsmitglied des Schulrates des Kaufmännischen Vereins erwarb er sich große Verdienste auf dem Gebiete des kaufmännischen Bildungswesens; so gehörte er auch zu den Gründern der Schweizerischen Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen. Die Handels-Hochschule St. Gallen, deren Schulrat er angehörte, fand durch ihn tatkräftige Förderung; die Gründung der Schweizerischen Versuchsanstalt ist seiner Initiative zu verdanken; ferner arbeitete er mit bei der Gründung der Zentralstelle

für Einführung neuer Industrien und bei der Schaffung der Schreibstube für Stellenlose. Um die Jahrhundertwende gehörte Diem dem Gemeinderate der Stadt als Mitglied an. Die Agentur der Rudolf-Mosse-Annoncen AG., Zürich, verwaltete er vier Jahrzehnte lang in vorbildlicher Weise.

August Seifert, Reallehrer

Im 60. Lebensjahre ist am 8. Januar August Seifert, Lehrer an der Knabenrealschule Bürgli, abberufen worden. In seiner Jugendzeit war er nicht sesshaft, da sein Vater im Dienste der Kantonspolizei den Standort mehrmals wechseln mußte. Nach Absolvierung des Gymnasiums und der Sekundarlehrerhochschule wirkte er zuerst an der Realschule Fontinas-Wartau, bald darauf in Uzwil und seit 1915 an der städtischen Knabenrealschule Bürgli als Lehrer der sprachlich-historischen Fächer. Hier war er seinen Schülern ein wohlwollender, aber bestimmter Führer in seinen Wissensgebieten. Neben dem Unterricht widmete Seifert seine Kraft auch der Knabenhandarbeitsschule, Kurse für Metallbearbeitung erteilend. Während mehreren Amtsdauern versah er das Amt eines Kassiers der kantonalen Sekundarlehrerkonferenz, der er bei Anlaß ihres 50jährigen Bestehens eine historische Studie widmete. Zu den Stillen im Lande gehörend, fand Seifert im Stadsängerverein-Frohsinn und im Jordichor Zerstreuung und Erholung.





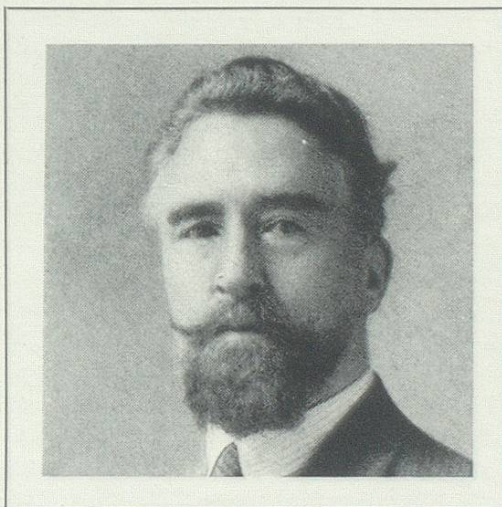
Ehrenkanonikus Jakob Schildknecht

Nach einem reichen Priesterwirken verschied am 15. Februar im 76. Altersjahre Ehrenkanonikus Jakob Schildknecht, ehemaliger Kanzler unter den st. gallischen Bischöfen Dr. Augustinus Egger, Dr. Ferdinandus Rüegg, Dr. Robertus Bürkler und Dr. Aloisius Scheiwiler. Nach der Primarschule seiner Heimatgemeinde besuchte Jakob Schildknecht die private katholische Realschule in Goßau, anschließend die Klosterschule von Einsiedeln, um dann an der bischöflich-philosophisch-theologischen Lehranstalt in Eichstätt seine geistliche Ausbildung zu erhalten. Im Herbst 1891 trat er in das st. gallische Priesterseminar St. Georgen ein, um 1892 durch Bischof Augustinus Egger die heilige Priesterweihe zu empfangen. Nach dreijährigem Wirken als Kaplan in Wittenbach wurde er 1895 als Domvikar an die Kathedrale von St. Gallen gewählt. St. Gallen ist dann für Jakob Schildknecht das priesterliche Wirkungsfeld geworden, dem er fast ein halbes Jahrhundert lang die Treue hielt. Am 1. Juni 1904 berief ihn Bischof Augustinus Egger zu seinem Kanzler. Jakob Schildknecht war ein begeisterter Anhänger der Abstinentenbewegung, der eifrigste Mitarbeiter Bischof Eggers auf diesem Gebiete, für das er in edler Uneigennützigkeit sein ganzes Vermögen aufopferte. Bischof Robertus ernannte ihn in Würdigung seiner

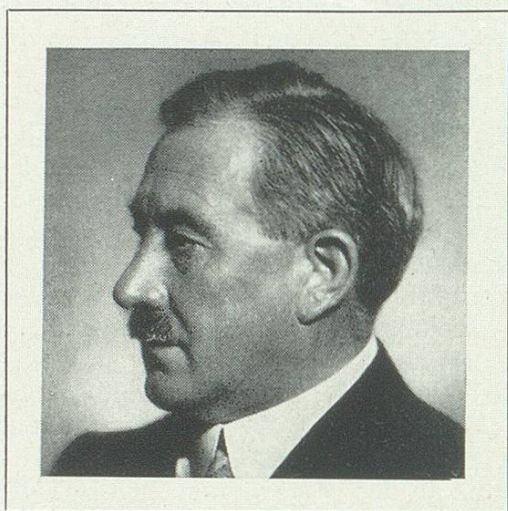
Verdienste am 5. Februar 1915 zum geistlichen Rate und verlieh ihm 1929 zu seinem silbernen Kanzlerjubiläum das Ehrenkanonikat der Kathedrale. Nach seiner Resignation als Kanzler amtierte Schildknecht noch als Hausgeistlicher und Krankenseelsorger. Im verflossenen Jahre war es ihm noch vergönnt, sein goldenes Priesterjubiläum zu feiern.

Carl Schneider, Museums-Direktor

Nach langem Leiden ist am 17. Februar im 71. Altersjahre Carl Schneider, Direktor des Industrie- und Gewerbe-Museums, aus dem Leben geschieden. Vor der Übernahme der Leitung des Gewerbe-Museums war Schneider Teilhaber des Malereigeschäftes Bammert & Schneider in St. Gallen. Es ist das Verdienst des Verstorbenen, trotz der schwierigen Zeitverhältnisse das Industrie- und Gewerbe-Museum als industrielle Lehrstätte zu fördern und zu entwickeln, so beim Ausbau des Fachschulwesens, der Textil- und Modeschule, bei der Errichtung besonderer Lehrfächer, der Abteilungen für Druckzeichnen und der Ausbildung von Directricen und Modellistinnen für die aufstrebende Konfektionsindustrie. Mit unermüdlichem Fleiß widmete sich Schneider der Mithilfe an den Vorarbeiten für die Teilnahme der st. gallischen Textilindustrien an in- und ausländischen Messen, Ausstellungen und Modeschauen.



Während mehreren Amtsdauern wirkte er als Mitglied des Schulrates und förderte im Vorstand des Gewerbeverbandes lange Jahre das Lehrlingswesen. Als ein in der Stillehre bewandeter Fachmann von pädagogischem Talent bereitete er in seinen Vorlesungen und Vorträgen über alte Maler und Kunstperioden seinen Freunden manchen Genuß, wozu er als kunstsinniger und vorbildlicher Mensch berufen war. An der Trauerfeier in der Abdankungshalle des Krematoriums zeichnete Pfarrer Rotach mit feinen Strichen das Wesen und Schaffen des Verstorbenen als einer Künstlernatur mit ausgesprochenem Schönheitsempfinden.



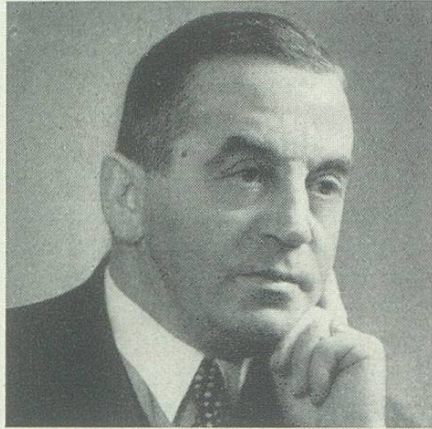
Prof. Dr. Gustav Rüetschi

Am 23. Februar starb nach langer Krankheit Prof. Dr. Gustav Rüetschi im 68. Altersjahre, von 1910 bis 1936 Professor für Geographie und Volkswirtschaftslehre an der st. gallischen Kantonsschule und Sekundarlehrramtsschule. Prof. Rüetschi war Aargauer von Geburt. Die Grundlagen seiner Ausbildung holte er sich am Lehrerseminar Wettingen, anschließend praktizierte er als Lehrer an der Anstalt Sonnenberg bei Luzern; hier erwarb er sich das luzernische Sekundarlehrerpatent. An der Eidg. Technischen Hochschule und an der Universität Zürich studierte er in der Folge Geologie und promovierte 1903 zum Dr.

phil. Von 1902 bis 1910 war er Bezirkslehrer in Frick und zugleich Schulinspektor im Bezirk Laufenburg. In St. Gallen widmete sich Prof. Rüetschi neben dem Lehramte wissenschaftlicher Arbeit und gab zahlreiche Publikationen heraus. Von 1919 bis 1934 war er Vorstand der Merkantilabteilung an der Kantonsschule, nach seinem Rücktritt als Professor 1936 erteilte er noch bis 1941 Geographieunterricht an der Sekundarlehramtsschule und wirkte als Inspektor im Institut auf dem Rosenberg. Prof. Rüetschi war von 1916 bis 1930 Präsident der Ostschweizer. Geographisch-Kommerziellen Gesellschaft und von 1926 bis 1941 Präsident der Stadtmusik St. Gallen, die ihn bei seinem Rücktritte zum Ehrenpräsidenten ernannte; er war auch Vizepräsident des Eidgenössischen Musikvereins und Ehrenmitglied des st. gallischen und des appenzellischen Musikverbandes. Dr. Rüetschi war eine stadtbekannte Persönlichkeit, sein großer Freundes- und Bekanntenkreis wird ihm ein freundliches Andenken bewahren.

Emil Ritzi, Kaufmann

Mitten aus einem arbeitsreichen Leben wurde am 26. Februar im 55. Lebensjahre Kaufmann Emil Ritzi abberufen. Mit ihm ist ein initiativer Pionier des schweizerischen Autogewerbes von uns gegangen. Seine Lehrzeit absolvierte der Verstorbene bei der Firma Saurer und betätigte sich anschließend als Chauffeur, in welcher Eigenschaft er weit in der Welt herumkam. Nach der Heimat zurückgekehrt, arbeitete er zunächst in der Stickerei-Industrie, auch widmete er sich dem Handel mit Landesprodukten, um sich dann dem Automobilhandel zuzuwenden. In dieser Branche gründete er die Firma Ritzi & Roth, aus der später die Firma Ritzi & Wagner in Amriswil, St. Gallen und Bern hervorging. Sein gesunder geschäftlicher Optimismus ließ ihn zu einem eigentlichen Pionier des Autogewerbes in der Schweiz emporsteigen, als Autofachmann genoß er bei Behörden,

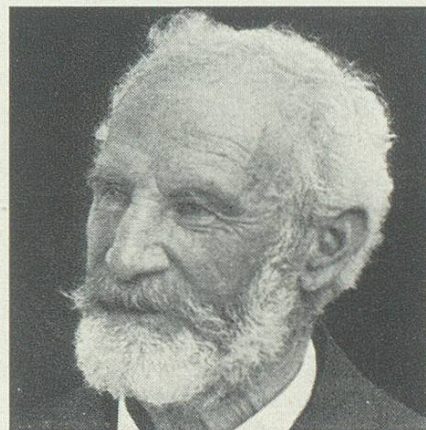


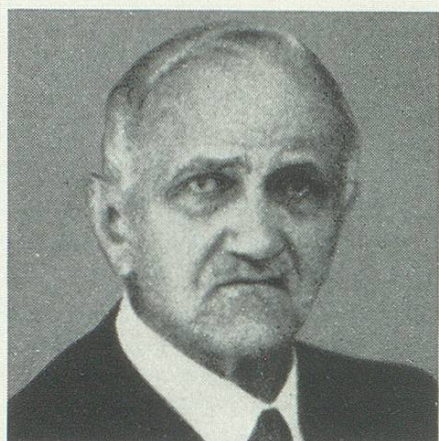
den Fachverbänden und beim ganzen Gewerbe hohes Ansehen. Der Verstorbene war ein Mann der Arbeit, ein Unternehmer von großem Format, aber auch ein guter Freund aller, die ihm näherstanden. Die Schaffung der großen modernen Centralgarage am Unteren Graben ist sein Werk, die nicht nur im örtlichen, sondern auch im Durchgangsverkehr eine führende Stellung einnimmt.

Johann Jakob Herzog, Alt-Reallehrer

Mit Alt-Reallehrer Johann Jakob Herzog ist am 15. März im Alter von fast 98 Jahren der älteste Stadtbürger zum ewigen Frieden eingegangen. Ein ihm zugestoßener Unfall machte seine Hoffnung, auf hundert Jahre hinaufzukommen, zunichte. Am Fünfzigjahr-Jubiläum der beiden städtischen Realschulen war Herzog noch der eigentliche Mittelpunkt der festlichen Runde. Der Verstorbene war gebürtig von Thal. Nach dem Schulaustritt erlernte er zunächst das ehrbare Küferhandwerk, das ihm aber nicht zusagte. Am Seminar holte er sich dann das Rüstzeug für den Lehrerberuf. Als Primarlehrer wirkte er an Bergschulen des Toggenburgs, in Uzwil und Glarus. An der Hochschule in Zürich setzte er seine Studien fort, die ihm das Sekundarlehrer - Patent einbrachten. Im Jahre 1881 berief ihn der städtische Schulrat als Lehrer an die Knaben-

realschule. Hier unterrichtete Herzog hauptsächlich in den mathematischen Fächern, in Deutsch und Gesang. An der Einführung der Knabenhandarbeit an der Schule war er initiativ mitwirkend. Am Bürgli amtierte er bis zum Jahre 1917, von wo an ihm ein langer heiterer Lebensabend beschieden war. Eine kräftige Konstitution und regelmäßige Lebensführung schützte ihn vor eigentlichen Erkrankungen, wozu auch ausgiebige körperliche Betätigung, Schwimmen und Wandern beitrug. Sein langes Leben war der Schule, dem Sport, der Naturwissenschaft und der schönen Literatur gewidmet. In den Veranstaltungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft war er regelmäßiger Besucher, betätigte sich selber als Vortragender und Mitarbeiter am Jahrbuch der Gesellschaft. Ihm war ein sonniger, ungeprübter Lebensabend beschieden, er zog sich nicht in die Einsamkeit zurück, sondern lebte mit der Zeit, war bestrebt, in ihr zu bleiben und sich in ihr zurechtzufinden. Hierzu half ihm ein köstlicher, unverwüstlicher Humor, der ihm bis ins hohe Alter verblieben war und ihn in seinem großen Freundeskreis als unterhaltenden Gesellschafter immer willkommen machte. Von einem starken Lebenswillen beiseelt, unverwüstlich im Glauben an alles Gute und Schöne im Leben ist Alt-Reallehrer Jakob Herzog in die Ewigkeit eingegangen.





Adolf Staub-Bischofberger, Kaufmann

Auch mit Adolf Staub ist im 87. Altersjahre einer der ältesten Stadtbürger am 15. März von schwerem Leiden erlöst worden. Der Verstorbene hat sich durch sein gemeinnütziges Wirken in der Blindenfürsorge der Ostschweiz bleibende Verdienste erworben, hat er doch im Jahre 1901 mitgeholfen, den Ostschweizerischen Blindenfürsorgeverein im Alten Museum an der Neugasse zu gründen. Damals erstreckte sich der Verein nur über die Kantone St. Gallen und Appenzell. Aus seiner uneigennütigen Tätigkeit für die Blinden mögen genannt sein: In den Jahren 1906/07 half Staub mit, das Ostschweizerische Blindenheim in Heiligkreuz einzurichten, 1910 erkämpfte er die Erwerbung der Blindenheim-Landwirtschaft, die in der Folge für die Selbstversorgung der Blindenanstalten so wichtig geworden ist; 1920 half er mit an der Einrichtung des Asyls für gebrechliche Blinde, 1923 übernahm er das Kassieramt für das schweizerische Altersheim im Kurhaus Oberwaid, und im folgenden Jahre wirkte er mit am Bau des Werkstättegebäudes, in dem so viele Blinde Arbeit und Verdienst gefunden haben. In einer Lebensarbeit, die sich über vier Dezennien erstreckte, hat der Dahingeschiedene als Präsident des Ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins und seiner Blindenanstalten viel Gutes für die Blindensache geleistet,

das ihm nach seinem Rücktritt von seinen Ämtern das Ehrenpräsidium des Ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins eintrug.

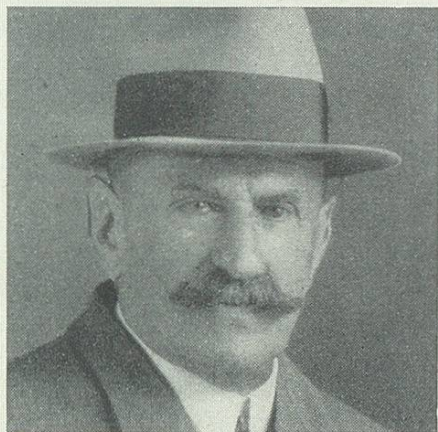
Oberstleutnant Adolf Klaus

Bei dem am 11. Mai erfolgten schweren Bergunglück an der Kammhalde hat auch Oberstleutnant Adolf Klaus, Zeughaus- und Kasernenverwalter, mit drei anderen St. Galler Touristen sein Leben eingebüßt. In einem wütenden Schneesturm blieb Klaus tapfer und treu an der Seite eines von einer plötzlichen Schwäche befallenen, hilflosen Klubkameraden, seine Treue und Opferbereitschaft mit dem Tode büßend. Adolf Klaus erreichte ein Alter von 59 Jahren. Im Jahre 1904 trat Klaus in den Dienst des kantonalen Zeughauses in St. Gallen, 1911 rückte er zum Verwalter auf. Mit der Vereinigung der Zeughaus- mit der Kasernenverwaltung erweiterte sich sein Pflichtenkreis außerordentlich, um mit der 1939 erfolgten Generalmobilmachung unserer Armee noch mehr zu wachsen. Mitte September 1939 wurde Klaus zum Armeestab abkommandiert, 1939/40 war er Kommandant des Nachschub-Zeughauses Fribourg, Ende 1940 wurde er zum Kommandanten der Materialkurse für Einheitskommandanten in der Eidg. Materialprüfungsanstalt St. Gallen ernannt. Aus seiner militärischen Karriere sei her-



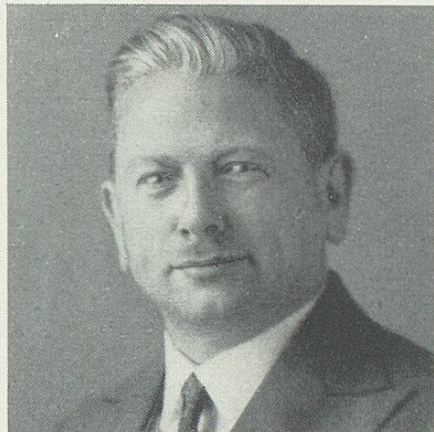
vorgehoben: 1904 erhielt er das Leutnantsbrevet, 1908 wurde er Oberleutnant, 1913 Hauptmann und 1921 Major, 1939 rückte er zum Oberstleutnant auf. Dem außerdienstlichen Schießwesen brachte Oberstleutnant Klaus besonderes Interesse entgegen. Während mehrerer Jahre war er Präsident des Militärschützenvereins Sankt Gallen und Vorstandsmitglied des St. Gallischen Kantonalschützenvereins und dessen Ehrenmitglied, verbunden mit der Abgabe der goldenen Verdienstmedaille anlässlich der Zentenarfeier im Jahre 1933. In der Liebe zu den Bergen fand der Heimgegangene die notwendige Zerstreuung und Erholung. Die Verdienste um den Bergsport-Klub St. Gallen trug ihm dort die Ehrenmitgliedschaft ein. Die Bestattung des allzu früh Dahingegangenen gestaltete sich zu einer erhebenden bürgerlichen und militärischen Kundgebung für Adolf Klaus, dem ein ehrendes Gedenken über den Tod hinaus gesichert ist.

er während sieben Jahren die Stelle eines Aufsehers und Buchbindermeisters in der Strafanstalt St. Jakob. Im Jahre 1889 gründete er hier ein eigenes Geschäft, das er aus kleinen Anfängen zum heutigen Großbetrieb der Branche entwickelte, wozu ihm die damals florierende Stickerei-Industrie behilflich war. Ein neues großes Geschäftshaus erstand 1912 an der Unterstraße, um allen Anforderungen, die damals an die Leistungsfähigkeit des Betriebes gestellt wurden, zu genügen. Vom Niedergang der Stickerei-Industrie wurde das Unternehmen in schwere Mitleidenschaft gezogen; so führte Eichmüller eine Reihe neuer Artikel ein, unter anderem die Kuvertfabrikation. Im Jahre 1928 wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, der er bis ins hohe Alter als Präsident vorstand. Seinem Personal war Eichmüller ein gerechter, sozial empfindender Prinzipal, dem ein ehrendes Andenken gesichert bleibt.



Josef Eichmüller, Buchbinderei-Inhaber

Im hohen Alter von 84 Jahren starb am 17. Mai Josef Eichmüller, Seniorchef der Buchbinderei und Kartonnagefabrik Eichmüller AG. Mit ihm ist ein initiativer, allgemein geschätzter Geschäftsmann aus dem Leben geschieden. Eichmüller wuchs in Luzern auf und erlernte dort den Buchbinderberuf. In St. Gallen versah



Gottlieb Städler, Sekretär

Nach schwerer Leidenszeit ist am 26. Mai Gottlieb Städler im Alter von 56 Jahren aus dem Leben geschieden, eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete des Krankenkassenwesens. In Altstätten geboren, besuchte Städler dort die Schulen, absolvierte in einem Stickereigeschäft eine kaufmännische Lehre und bekleidete an-

schließlich in der Rebsteiner Firma Jakob Rohner verschiedene Vertrauensposten. Im Jahre 1921 wurde er an die aus einer Fusion verschiedener Krankenkassen entstandene „Freiwillige Krankenkasse“ zum Verwalter gewählt, um 1933 die Leitung des Verbandes der st.gallischen Krankenkassen zu übernehmen, des Zweckverbandes mit 320 angeschlossenen Kassen und 80000 Mitgliedern. Später erkor ihn der Verband der Ostschweizerischen Krankenkassen zum festbesoldeten Leiter mit Sitz in Sankt Gallen. Während mehr denn zwanzig Jahren gehörte er auch der kantonalen Vertrauenskommission an, die in paritätischer Besetzung Konflikte zwischen Ärzten und Kassen zu schlichten hatte. Als erfahrener Interpret auf dem Gebiete des Krankenkassenwesens wurde er in die eidgenössische Krankenversicherungskommission berufen und als Mitglied des Leitenden Ausschusses des Konkordates schweizerischer Krankenkassen gewählt. Der Verlust dieses sozial gesinnten Krankenkassenfunktionärs wird von allen, die ihm näher standen, tief empfunden.



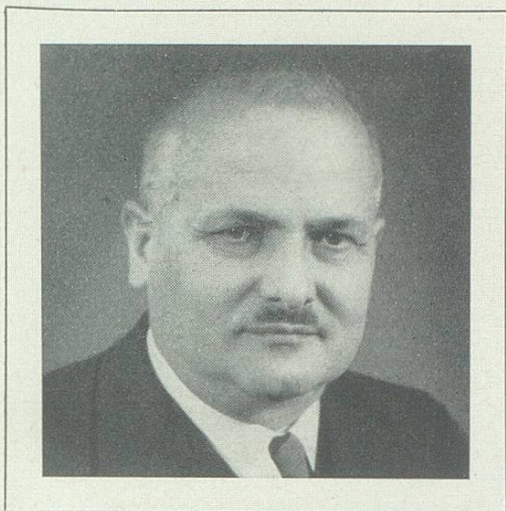
Hochw. Benediktinerpater Notker Wettach

Im Alter von 60 Jahren starb in einer St.Galler Privatklinik Benediktinerpater Notker Wettach, Kapitular des Klosters Mariastein. Der Dahingeschiedene stammte aus der Familie Wettach an der Goliathgasse und

blieb zeit seines Lebens mit seiner Familie und seiner Vaterstadt eng verbunden. Seine vielseitigen und glücklichen Anlagen ermöglichten es den Ordensobern, ihn, je nach Notwendigkeit, im Lehrberuf am Gymnasium in Altdorf und später auch an der Urner landwirtschaftlichen Schule als beliebten Professor einzusetzen oder ihm die Seelsorgerarbeit an der Pfarrei Breitenbach und – im letzten Jahr seines Lebens – jene der Pfarrei Erschwil zu übergeben. P.Notkers leutselige, gütige St.Galler Art gewann ihm überall Freunde und ließ sein Wirken sowohl als Jugenderzieher wie als eifriger Hirte seiner Pfarrgemeinden segensvoll und fruchtbar werden.

Wilhelm Brütsch, Fabrikant

Ein Mann von Intelligenz, unbeugsamer Willenskraft und Arbeitslust ist mit Wilhelm Brütsch am 7.Juni im Alter von 62 Jahren abberufen worden. In Stein am Rhein und in Winterthur verlebte er bei Pflegeeltern seine früheste Jugendzeit. Er erlernte den Mechanikerberuf, ging auf die Wanderschaft und wurde in einer ausländischen Fabrik mit der Nähmaschinenfabrikation bekannt. In St.Gallen begann er 1903 seine geschäftliche Tätigkeit als Filialleiter der Adler-Nähmaschinen, zunächst an der Brühlgasse, dann an der Speisergasse, wo er sich selbständig machte. Die Konstruktion von Nähmaschinen und Stickereimaschinen betrieb er als Spezialität, so die Adler-Halbautomat, der bald weitere Maschinen für die Stickerei-Industrie folgten. Der Aufschwung des Geschäftes verlangte größere Räumlichkeiten, die Brütsch an der St.Leonhardstraße fand. Hier konstruierte er in harter Arbeit die vielfach verbesserte Nähmaschine „Bernina“, deren Fabrikation im Jahre 1932 die Textilmaschinenfabrik Gegauf in Steckborn übernahm, mit der Brütsch geschäftlich verbunden blieb. Die schweizerische Nähmaschine war geschaffen, sie krönte das Lebenswerk ihres Konstrukteurs.

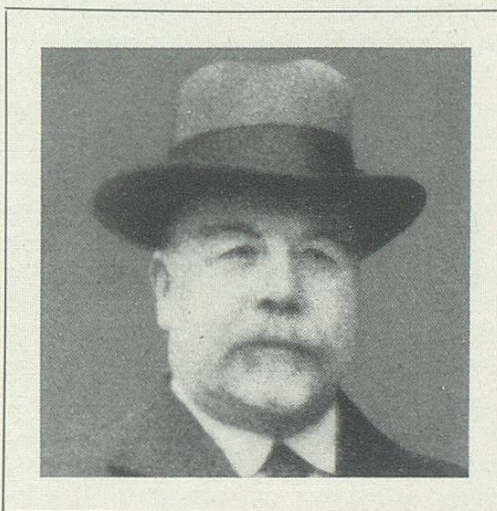


Durch die von seinem Sohn Willi ausgebaute Verkaufsorganisation fand die Maschine bald weite Verbreitung. Als Präsident des Verwaltungsrates der „Bernina-Nähmaschinen-Fabrik AG.“ stand Brütsch nicht nur dem Geschäft in St.Gallen, sondern auch dem großen Unternehmen in Steckborn vor. Der Verstorbene war als Seniorchef der genannten Unternehmungen ein vorbildlicher Arbeitgeber, das Personal verlor in ihm einen gütigen, beliebten Prinzipal.

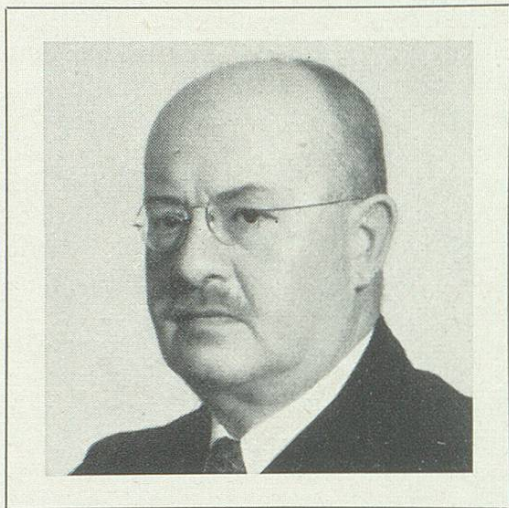
Adolf Kurer, Brauereibesitzer

Am 16. Juni starb im 69. Altersjahre Adolf Kurer, Delegierter des Verwaltungsrates der Bierbrauerei Schützengarten AG. und deren technischer Leiter. Der Verstorbene entstammte einer Brauerfamilie; er verlor in frühester Jugend seinen Vater. Sein Onkel und Vormund, Arnold Billwiller, betraute in fürsorglicher Weise die Erziehung und Berufswahl des Knaben. Nach dem Besuch der Kantonsschule in St.Gallen erlernte auch er den Bierbrauerberuf in Kempten im Allgäu. Der Lehrzeit folgten Wanderjahre; in Brauereien in Frankreich, Basel und Fribourg erweiterte er seine fachlichen Kenntnisse, die er in einer großen böhmischen Mälzerei sowie in einer akademischen Brauerschule vervollständigte, und am gärungsphysiologischen Institut in Kopenhagen erweiterte er seine theoretische

Ausbildung. So trat Kurer praktisch und theoretisch wohl ausgerüstet im Jahre 1897 in das Geschäft seines Onkels Arnold Billwiller ein. An der weiteren Entwicklung des Brauereiunternehmens zu dem bedeutenden, mit allen modernen technischen Einrichtungen ausgerüsteten Betriebe nahm Kurer mit der Zeit immer entscheidenderen Anteil; er wurde von seinem Onkel vor allem in Fragen des technischen Betriebes gerne zu Rate gezogen. Mit der Umwandlung des Brauereigeschäftes in eine Aktiengesellschaft im Jahre 1928 wurde Kurer an Stelle seines Onkels Delegierter des Verwaltungsrates und damit der eigentliche Leiter des Unternehmens. In dieser Periode entstanden der Bau eines Silos, der Neubau mit einer großen Eismaschinen- und Kühlanlage, eine Mälzerei und eine erhebliche Erweiterung des Elektrizitätswerkes im Erlenholz. Seinen Angestellten und Arbeitern war er ein gerechter Prinzipal; er kannte die soziale Verantwortung und Verpflichtung gegenüber dem Arbeitnehmer und ließ es sich angelegen sein, die von seinem Onkel gegründete Fürsorgestiftung in eine leistungsfähige Pensionskasse auszubauen. Der schweizerischen Brauerei-Industrie diente Adolf Kurer während vielen Jahren als Vorstandsmitglied des Verbandes der Schweizer Brauereien und als Präsident des ostschweizerischen Distriktsverbandes. In



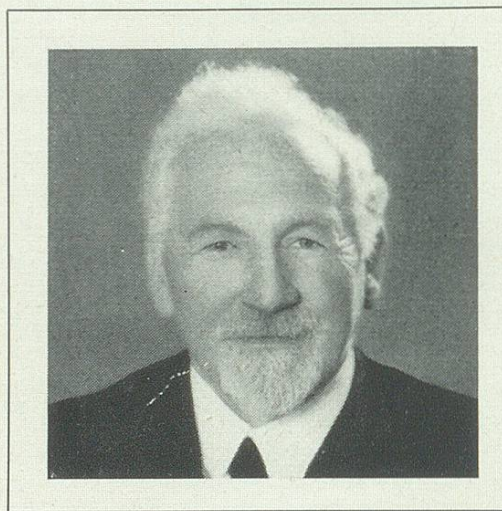
der Öffentlichkeit ist Adolf Kurer nicht hervorgetreten, ihm genügte die treue Pflichterfüllung an seiner Wirkungsstätte, die Geselligkeit im kleinen Freundeskreis und nach des Tages Arbeit im Kreise seiner Familie.



Prof. Dr. phil. Johann A. Jovanovits

Am 23. Juni ist im 66. Altersjahre nach nur kurzer Krankheit Prof. Dr. phil. Johann A. Jovanovits, Professor für Technologie an der Handels-Hochschule, Direktor der Eidg. Materialprüfungs- und Versuchs-Anstalt, aus unermüdlicher, fruchtbringender Arbeit aus dem Leben geschieden. In Belgrad geboren, kam der Verstorbene in jungen Jahren in die Schweiz, die ihm zur zweiten Heimat werden sollte. An der Universität Zürich lag er dem Chemiestudium ob, das er mit dem Doktorat der Philosophischen Fakultät II abschloß. Seine erste praktische Tätigkeit leistete er als Betriebschemiker in der Maschinenfabrik Bühler in Uzwil, um 1907 an der damaligen Handelsakademie St. Gallen das Lehrfach für Technologie zu übernehmen. Hier erschloß sich ihm die Möglichkeit, seine Kenntnisse auf den verschiedensten Gebieten zu erweitern und an der Handels-Hochschule eine Kontroll- und Versuchsstelle für die Textilindustrie zu schaffen, womit der Grundstein für die spätere schweizerische Versuchsanstalt gelegt war. Seiner Initiative entsprang bald dar-

auf die Abteilung II für die Prüfung von Leder und Gerbstoffen sowie die Abteilung III für die Prüfung von technischen Fetten, Ölen und Seifen. In unermüdlichem Optimismus propagierte der Verstorbene den Gedanken der Materialprüfung und der Übernahme der Versuchsanstalt durch den Bund, und er erlebte die Genugtuung der Umwandlung der Versuchsanstalt zur Eidg. Materialprüfungs- und Versuchs-Anstalt und deren Dislozierung in das eigene Gebäude an der Unterstraße. Die finanzielle Sicherstellung des Instituts ermöglichte hier den weiteren wissenschaftlichen Ausbau der Versuchstätigkeit, mit Prof. Jovanovits als leitender und treibender Kraft, seinen Mitarbeitern und Auftraggebern des Instituts neue Ideen und Ratschläge vermittelnd. Mit der Handels-Hochschule blieb er trotz großer Beanspruchung durch Beibehaltung seines Lehrauftrages verbunden. Sie alle verlieren in Prof. Jovanovits einen zielbewußten Wissenschaftler und weitblickenden Berater. Die Trauerfeier in der St. Leonhardskirche gestaltete sich zu einer ehrenden Kundgebung für den Abberufenen.



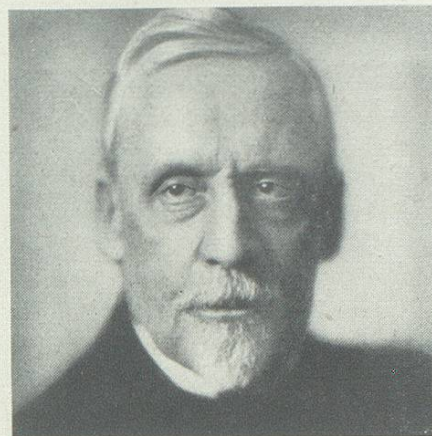
Theophil Zollikofer, Kaufmann

Im 68. Altersjahre ist am 29. Juni nach arbeitsreichem Wirken Theophil Zollikofer, Teilhaber eines bekannten hiesigen Liegenschaftsbureaus, nach längerer Leidenszeit zur ewigen Ruhe

eingegangen. Seine berufliche und geschäftliche Lebensarbeit war von mannigfacher Art. Nach dem Besuche der Stadtschulen absolvierte er zunächst im Toggenburg eine Lehrzeit als Drechsler, der sich ein mehrjähriger Aufenthalt in der welschen Schweiz und in Frankreich sowie der Besuch einer Fachschule in Stuttgart anschloß, um dann als Werkmeister in seine Vaterstadt überzusiedeln. Durch eifriges Selbststudium bereitete er sich auf die ihm besser zusagende kaufmännische Laufbahn vor. Nach der Tätigkeit in einem Installationsgeschäft gründete er das nach ihm benannte Liegenschaftsbureau, das er in einer 25jährigen unermüdlichen Arbeit zum heutigen Stand entwickelte. Theophil Zollikofer war von starker Vitalität und lebhaftem Temperament, seine frohmütige Natur machten ihn in Freundes- und Bekanntenkreisen geschätzt, Güte und Hilfsbereitschaft für andere zeichneten ihn aus. Seine Erholungsstunden verbrachte er auf dem Zollikoferschen Familiensitz auf Schloß Altenklingen. Dem zu früh verstorbenen, initiativen Mitbürger ist in Freundes- und Bekanntenkreisen ein ehrendes Gedenken gesichert.

Karl Thomas Ebnetter, Alt-Reallehrer

Im hohen Alter von fast 84 Jahren starb am 10. Juli Alt-Reallehrer Karl Thomas Ebnetter, Senior der Lehrerschaft der Knabenrealschule Bürgli. In St. Gallen geboren, durchlief er die Schulen der Stadt, erwarb sich das Sekundarlehrerpatent beider Richtungen, lehrte dann an verschiedenen Stellen auf dem Lande, um 1891 seine Tätigkeit an der Katholischen Kantonsrealschule aufzunehmen. Von dort berief ihn 1895 der städtische Schulrat an die Knabenrealschule Bürgli, an der er bis 1927 als Lehrer der mathematischen Fächer wirkte. Im Zusammenhang mit der Herausgabe seiner Lehrmittel bereitete er den Lehrstoff auf das gründlichste vor, methodischer Aufbau, Lebensnähe der Auf-



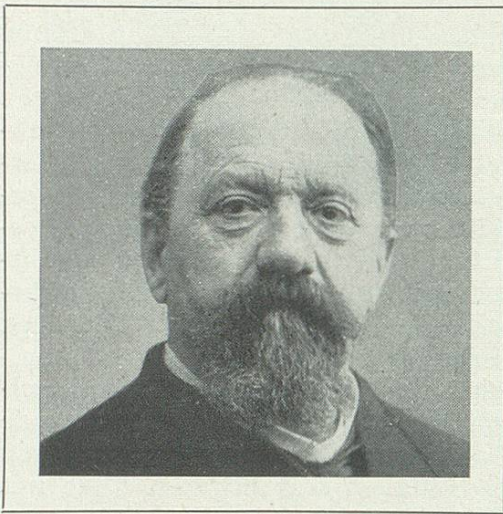
gabestellung und einläßliche Übung machten seine Lehrtätigkeit erfolgreich. Seine Publikationen erschienen teils im Buchhandel, teils in den Jahreshften der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz. Der Verstorbene erteilte auch Unterricht an den gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen. In den Jahren seines Ruhestandes blieb er mit der Schule eng verbunden als Mitglied des Schulrates der Katholischen Kantonsrealschule wie auch durch die laufende Neubearbeitung seiner Werke. Sein Erdendasein war bis zum Ende mit Pflicht und Arbeit erfüllt.



Max A. Roth, eidgenössischer Kurier

In treuer Ausübung seiner vaterländischen Pflicht ist Ende Juli im 32. Lebensjahre Max A. Roth, Kurier

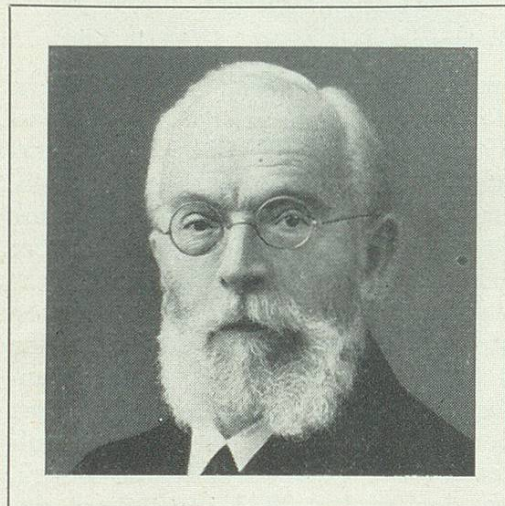
beim Eidg. Politischen Departement, bei einem Flugzeugunglück in Irland ums Leben gekommen. Der auf so tragische Weise abberufene junge Mann ist gebürtiger St.Galler, er stand im Dienste des Eidg. Politischen Departements. Roth berechnete zu den schönsten Hoffnungen; er war wegen seiner trefflichen Charaktereigenschaften, die ihn auch zu dem wichtigen Vertrauensposten befähigten, allgemein hochgeschätzt. Mit den Familienangehörigen trauert ein großer Freundeskreis um den frühvollendeten, fürs Vatergestorbenen Mitbürger.



Walther Placidus Steger, Alt-Pfarrer

Im 78. Altersjahre ist am 8. August Walther Placidus Steger, Alt-Pfarrer, in die Ewigkeit eingegangen. Er war bei der älteren Generation eine bekannte und in vielem originelle Persönlichkeit. Steger entstammte einem alteingesessenen Geschlecht des Städtchens Lichtensteig. Mit unentwegter Treue hing er an seiner engern toggenburgischen Heimat. Aus der Sekundarschule in Lichtensteig trat er ins st.gallische Gymnasium ein, die Maturitätsprüfung erledigte er im Frühling 1886. In Basel, Zürich und Jena widmete er sich dem theologischen Studium und examinierte 1891; er wurde noch im gleichen Jahre an St. Laurenzen durch Pfarrer Grob ordiniert. Während dieses Interregnums leitete er auch den städtischen

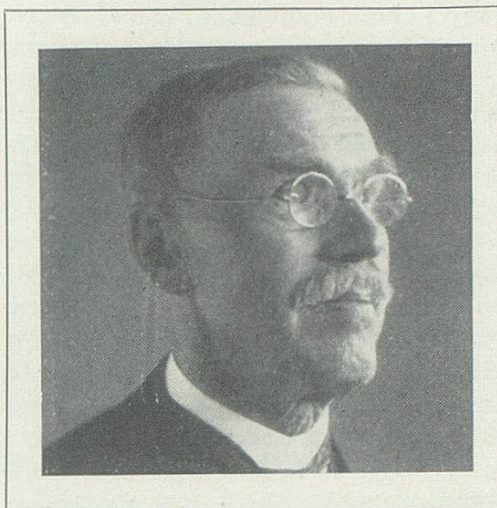
Knabenhort, eine Stelle, die ihm wertvolle Einblicke in die Seele der Kinder verschaffte. Drei Jahre lang war er Vikar von Dekan Zollikofer in Marbach, anschließend, noch ohne Kirche und Pfarrhaus, der erste Pfarrer der sich selbständig konstituierenden evangelischen Gemeinde Goßau. Den größten Teil seines pfarramtlichen Wirkens verbrachte Pfarrer Steger jedoch im Dienste der thurgauischen reformierten Kirche, 24 Jahre als Seelsorger der Gemeinde Affeltrangen und weitere neun Jahre der Gemeinde Roggwil. In diesen Gemeinden mit vorwiegend bäuerlicher Bevölkerung hat Pfarrer Steger die volle Kraft und die längste Zeit seines Wirkens eingesetzt, auch viel mühsame Arbeit im Schul- und Armenwesen geleistet. Im Herbst 1932 hat sich der Verstorbene dann in den verdienten Ruhestand begeben, den er in der ihm liebgewesenen Stadt St. Gallen verbrachte. An religiösen und kirchlichen Veranstaltungen beteiligte er sich mit viel Interesse. Als Kenner und Freund der heimatlichen Geschichte nahm er an den Bestrebungen des Historischen Vereins tätigen Anteil. Pfarrer Steger war geschätzt als guter Bürger und freigesinnter, ehrlich sich mühender Christ.



Wilhelm Schlatter, Alt-Pfarrer

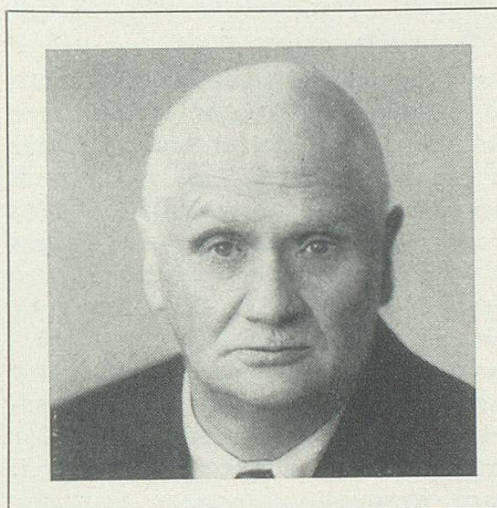
Am gleichen Tage ist in Bern im Alter von 78 Jahren Pfarrer Wilhelm Schlatter, ehemals Pfarrer der Evangelischen

Gesellschaft zu St. Katharinen in St. Gallen, heimgegangen. Wilhelm Schlatter wurde 1865 in St. Gallen als Sohn des Zimmermeisters Kaspar Schlatter geboren. Er war der jüngste von drei Söhnen. Während seine Brüder in das väterliche Geschäft eintraten, wandte er sich der Theologie zu. Von seiner Studienzeit her verblieb ihm die enge Verbundenheit mit Basel. Als junger Vikar wirkte er zuerst an der reformierten Gemeinde in Madrid, hernach in New Castle on Tyne in England. In die Schweiz zurückgekehrt, wurde er 1892 Pfarrer in Merishausen (Schaffhausen), 1901 wurde er von der Evangelischen Gesellschaft des Kantons St. Gallen an die Katharinenkirche in St. Gallen berufen; hier bis 1907 wirkend. Nach dreijährigem Pfarrdienst an der Predigerschule in Basel kehrte er 1910 wieder in seine Vaterstadt zurück, nahm seine Seelsorgertätigkeit zu St. Katharinen wieder auf und widmete bis 1931 seine ganze Kraft mit staunenswertem Eifer und innerlicher Begeisterung für die Verkündigung des göttlichen Wortes seiner Gemeinde, deren seelischer Mittelpunkt und Führer er wurde. Nach seinem Rücktritt siedelte Schlatter nach Bern über und diente dort bis zu seinem Sterben der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Bern. Pfarrer Schlatter stand absolut auf dem positiven Boden der evangelischen Kirche. Er war auf der Kanzel zu St. Katharinen eine scharf umrissen hervortretende Erscheinung im Kreise der stadt-st. gallischen Theologen. Seine Predigten waren tief durchdacht, stilistisch vollendet und sehr eindringlich, ihnen war eine unerbittliche Logik eigen. Von der literarischen Begabung Wilhelm Schlatters und seinem ausgesprochenen Familiensinn zeugen die fünf von ihm verfaßten St. Galler Biographien: „Was Gott den Vätern war“, zugleich ein wertvoller Beitrag zur Geschichte hiesiger Geschlechter, und das Werk „In Schwachheit stark“, literarische Gaben, die den Verfasser überleben und die Erinnerung an ihn wacherhalten.



Georg Gremlich, Alt-Stickfachlehrer

Im 89. Altersjahr ist am 19. August Alt-Stickfachlehrer Georg Gremlich in die Ewigkeit eingegangen. Während vielen Jahren wirkte Gremlich als Lehrer am hiesigen Industrie- und Gewerbemuseum. In Stickereikreisen genoß er wohlverdientes Ansehen, seinen Schülern war er ein beliebter Lehrer, denen er das Rüstzeug für ihre Tätigkeit im späteren Beruf vermittelte. Gremlich widmete seine ganze Kraft der Schule, in deren Lehrkörper er eine prägnante Persönlichkeit war.



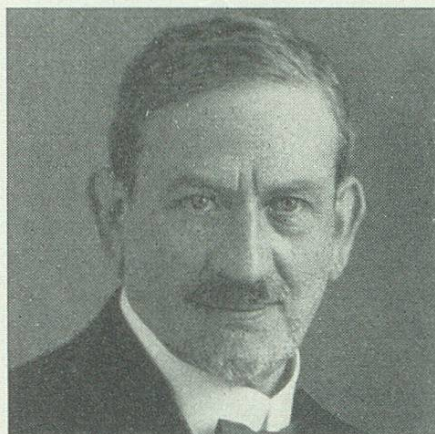
Emil Bösch, Kaufmann

Nach langer Leidenszeit ist am 25. August Emil Bösch, Gründer der Aktiengesellschaft Emil Bösch, aus

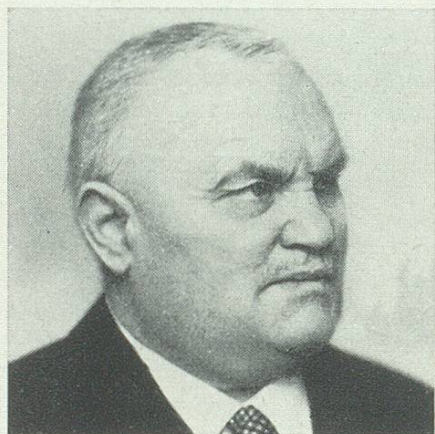
dem Leben geschieden. Emil Bösch wurde 1879 in Payerne geboren, wo er nach dem Schulbesuch eine kaufmännische Lehre absolvierte. In Zürich erwarb er sich schon als junger Mann in einem Engros-Geschäft die Achtung seiner Vorgesetzten. In der Folge wurde er als Geschäftsleiter dieser Firma nach St.Gallen berufen, wo er sich rasch die Sympathien einer großen Kundschaft erwarb. Im Jahre 1924 gründete Emil Bösch ein eigenes Engros-Geschäft der Gemüse- und Südfrüchtenbranche, das er aus kleinen Anfängen zu einem ansehnlichen Betriebe erweiterte. Sein reelles Geschäftsgebaren und seine angeborene Einfachheit machten den Verstorbenen in Lieferanten- und Kundenkreisen allgemein beliebt. Ein hartnäckiges Augenleiden führte vor neun Jahren zum vollständigen Erblinden, doch stand er mit staunenswerter Energie, unterstützt von der Umsicht seiner Gattin, auch weiterhin dem Geschäftsbetriebe vor. Im Frühjahr 1942 sah er sich dann durch ein weiteres Leiden genötigt, sein Geschäft der Aktiengesellschaft Emil Bösch abzutreten. Alle, die Emil Bösch im Leben nahestanden, werden ihm ein freundliches Gedenken bewahren.

Josef Porges, Kaufmann

Im 84. Lebensjahre stehend, ist am 28. August Josef Porges, langjähriger Teilhaber und früherer Seniorchef der Firma Burgauer & Co. AG., nach längerer Krankheit entschlafen. Aus Ungarn stammend, trat Josef Porges schon in ganz jungen Jahren in das Geschäft seines Onkels Adolf Burgauer sen. ein, wo er sich dank seiner Intelligenz bald zum Prokuristen und später zum langjährigen Teilhaber emporarbeitete. An dem raschen Aufstieg hatte der Verstorbene starken Anteil. Dem Personal gegenüber war der Dahingeshiedene ein gütiger, väterlich gesinnter Prinzipal. Seine vorbildliche Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit waren für manchen jungen Mann, der durch seine Schulung ging,



bestimmend. Dem Kaufmännischen Verein leistete Porges während vielen Jahren als Experte bei den Lehrlingsprüfungen schätzenswerte Dienste. Lange Zeit wirkte er auch im Vorstande des Israelitischen Wohltätigkeitsvereins. In der Öffentlichkeit trat Porges wenig hervor. In seinem großen Freundeskreise, welcher sich aus allen Richtungen der St.Galler Kaufmannschaft zusammensetzte, war er ein gerngesehener Gesellschafter. In der letzten Zeit fesselten ihn zunehmende Beschwerden ans Bett. Still und ruhig, wie er gelebt, durfte der vornehm gesinnte Mann hinüberschlummern.



Johann Rizzi, Alt-Direktor

In seinem 77. Altersjahre ist am 29. August Alt-Direktor Johann Rizzi einem Schlaganfall erlegen. Er war

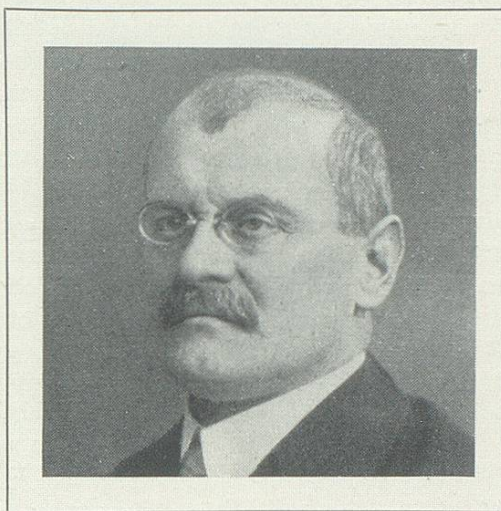
ein gebürtiger Tessiner, seine Jugendzeit verlebte er in Sargans. Nach dem Besuche der dortigen Schulen absolvierte er in St.Gallen eine kaufmännische Lehre und war dann längere Zeit in der Stickerei-Industrie tätig. In der Appretur Wegelin auf Hofstetten arbeitete er sich später in andere Teile der Textilindustrie ein und wurde in der Folge dank seiner Tüchtigkeit in die Färberei und Bleicherei Sittertal berufen, der er während dreißig Jahren als Direktor vorstand. In seinen besten Mannesjahren war er ausgezeichnete Nationalturner und Schwinger und holte sich in manchen turnerischen Wettkämpfen den Kranz, übte aber auch die Funktionen eines Kampfrichters aus. Stadtturnverein und Kantonaltturnverein verliehen ihm in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung des Turnwesens die Ehrenmitgliedschaft.



Adolf Bruderer, Kaufmann

Infolge Schlaganfalls ist am 6. September im Alter von 71 Jahren Adolf Bruderer, langjähriger Chef der Niederlage St.Gallen der Firma Raduner & Co. AG. in Horn, aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene hat in treuer Pflichterfüllung die Interessen seiner Firma wie der Auftraggeber verständnisvoll vertreten. In Stickereikreisen weitherum bekannt, war er ein durch und durch gewandter, an praktischen Erfahrungen reicher Fach-

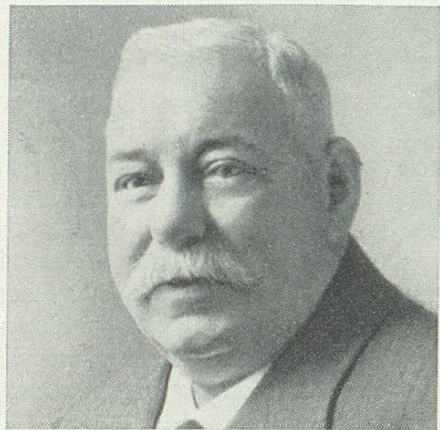
mann seiner Branche. In der Öffentlichkeit wenig hervortretend, sah man Adolf Bruderer vor allem als liebenswürdigen Gesellschafter in Schützenkreisen gern; er war Ehrenmitglied der Feldschützengesellschaft Sankt Gallen. Auch in Turner- und Sängerkreisen war der friedliebende Mann gern gesehen. Auf dem ehemaligen Fabrikantenmarkt war Bruderer eine typische Erscheinung und genoß seines geraden Charakters wegen die Achtung der Geschäftsleute.



Alfred Rau, Stickerei-Fachmann

Anfangs September starb in Paris Alfred Rau, Mitbegründer und Teilhaber des Stickereihauses Rau & Co. Mit gutem merkantilem Rüstzeug von der Kantonsschule und gediegener sprachlicher Ausbildung im damaligen Verein junger Kaufleute, mit vorzüglichen Stickerei-Fachkenntnissen und harter Anfangskarriere kam Alfred Rau anfangs der neunziger Jahre nach Paris, wo er während Dessen ein eifriger Förderer der sanktgallischen Stickerei-Industrie gewesen ist, in direkter und einflußreicher Fühlungnahme mit den tonangebenden Modeschöpfern der französischen Metropole. Trotz angestrebter geschäftlicher Inanspruchnahme und durch den damit bedingten Umgang mit der Pariser Kaufmannschaft war er in jüngeren Jahren auch eine markante Erscheinung in den dortigen

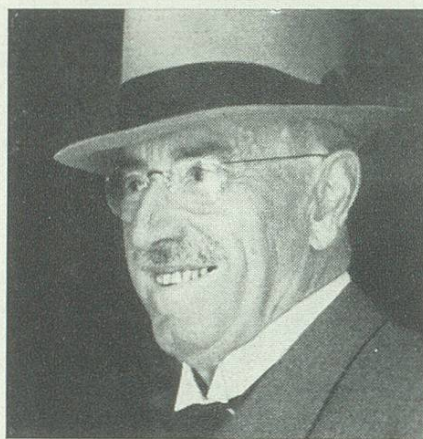
Sportkreisen. Von den neuesten Kostümen aus erstklassigen Ateliers, welche die an den Sportveranstaltungen in Longchamps vertretene Pariser Damenwelt zur Schau trug, entstammten viele Modelle seiner Initiative, sie gaben durch Reproduktionen in den Modezeitungen unseren St.Galler Fabrikanten den Impuls zu Neuschöpfungen mannigfacher Art. Der erste Weltkrieg und namentlich die heutige Weltkatastrophe und die damit verbundenen Verluste, Einschränkungen und Entsagungen setzten seiner Gesundheit arg zu. Nach seiner Vaterstadt St.Gallen zurückgekehrt und nach einer Spitalbehandlung wurde er nochmals von einer unbezwinglichen Sehnsucht nach der Stätte seiner 50jährigen erfolgreichen Wirksamkeit erfaßt, um alles Ungemach mit seinem geliebten, leidenden Paris zu tragen bis ans Ende. Mit Alfred Rau ist ein markanter Vertreter der St.Galler Stickerei, der ihren Aufstieg und Niedergang in allen Phasen miterlebte, dahingegangen.



Karl Theodor Bürkler, Alt-Flaschnermeister

Am 23. September ist im hohen Alter von 81 Jahren Karl Theodor Bürkler, Alt-Flaschnermeister, in die Ewigkeit eingegangen. Mit ihm ist ein typischer Handwerksmeister alt - st.gallischer Tradition dahingeschieden. Bürkler war ein tüchtiger, umsichtiger Fachmann, ein Meister von tätiger Be-

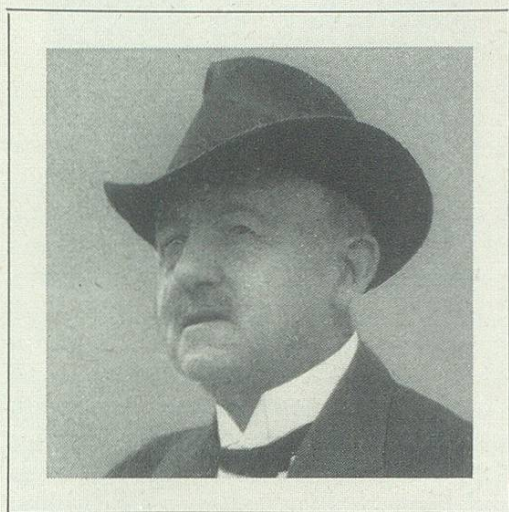
gabung. Die solide Führung der Werkstatt wie des Ladengeschäftes an der Gallusstraße verschaffte ihm und seiner Gattin das Vertrauen der Kundschaft. Der Öffentlichkeit diente Theodor Bürkler lange Zeit als Offizier des Freiwilligen Rettungskorps der Stadt St.Gallen, zu der Zeit, als dieses von achtungsgebietendem Einfluß war und sich vornehmlich aus Kreisen des Handwerks rekrutierte. In seinen letzten Lebensjahren stellte sich Bürkler noch der Ortswehr St.Gallen zur Verfügung, in der er mit starker Willenskraft die Stelle eines Postenchefs bekleidete. Seinen Lebensabend verbrachte der Verstorbene in seinem Eigenheim auf Mühleck, wo ihm die Pflege des Gartens willkommene Zerstreuung bot.



Leopold Bolter, Optiker

Unerwartet rasch ist am 3. Oktober im 75. Altersjahr Leopold Bolter, Optiker, aus dem Leben geschieden. Die solide Führung seines Optiker-geschäftes, das er mit großer Umsicht und als gründlicher Fachmann zur Blüte brachte, verschaffte ihm das Vertrauen einer ausgedehnten Kundschaft zu Stadt und Land. Er pflegte in vorbildlicher Weise den Dienst am Kunden und huldigte stets nur dem Grundsatz, daß die Qualität einen Betrieb auszeichnen und empfehlen müsse. Leopold Bolter war gebürtiger Stuttgarter, lebte sich in die

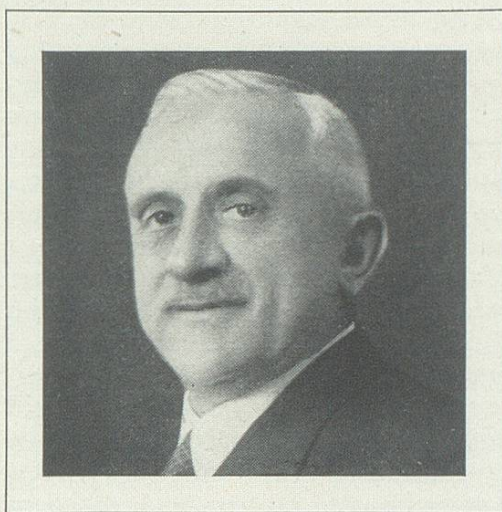
st.gallischen Verhältnisse rasch ein. St.Gallen, wo er das Bürgerrecht erwarb, wurde ihm zur zweiten Heimat. Am gesellschaftlichen Leben unserer Stadt nahm Bolter lebhaften Anteil, besonders an den Bestrebungen des Konzertvereins und des Theaters, wozu ihn seine vornehme Bildung prädestinierte. Der geachtete Mitbürger wird bei allen, die mit ihm in näherer Beziehung standen, in ehrendem Gedenken bleiben.



Oscar Stäheli, Industrieller

Im 81. Lebensjahre ist am 21. Oktober Oscar Stäheli, Seniorchef der Firma Oscar Stäheli & Co., aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene zeichnete sich durch seine unermüdliche Tätigkeit aus und genoss seines geraden, ehrlichen Kaufmannssinnes wegen in hiesigen Geschäftskreisen und bei der ausländischen Kundschaft hohes Ansehen. Seine gründliche Ausbildung und Kenntnisse in der Stickerei-Industrie befähigten ihn, 1892 zusammen mit einem Geschäftsfreunde die Firma Stäheli, Rietmann & Co. zu gründen, für deren Entwicklung und Ausbau er sich voll einsetzte. In jüngeren Jahren ist der initiative Geschäftsmann weit in der Welt herumgekommen, der dadurch gewonnene geschäftliche Weitblick kam seinem Unternehmen zustatten, wenn auch Rückschläge nicht ausblieben, die er mit gesundem Optimismus immer wieder

überstand. Seinen Angestellten war er ein besorgter Prinzipal, sie auch in Krisenzeiten durchhaltend. Er handelte nach dem Grundsatz: „Laß deine Linke nicht wissen, was die Rechte tut.“ Als großer Freund der Natur war er in unseren schönen Bergen heimisch, Tatendrang und innere Beschaulichkeit lernte er dort schätzen, sie begleiteten ihn bis ans Ende seines erfolgreichen Lebens.



Felix Germann, Stickerei-Industrieller

Nach einem Leben voll Arbeit und Erfolg starb am 26. Oktober im 65. Lebensjahre Felix Germann, Teilhaber der Stickerei- und Textilfirma Reichenbach & Co. In St.Gallen geboren, verlebte er seine ersten Jugendjahre bei seinen Eltern in Manila auf den Philippinen. In unserer Stadt, nach der Rückkehr seiner Eltern, genoss er seine Schulzeit, in Lyon, Paris und London erwarb er sich das kaufmännische Rüstzeug, das ihn zu erfolgreichem Wirken in der Stickerei-Industrie befähigte. In der Heimat war Germann erst in Münchwilen und in der Firma Reichenbach & Co. tätig, wo er sich in die Stickereifabrikation einlebte. Im Jahre 1906 trat er in die Firma seines Schwiegervaters, Gebrüder Iklé, ein, die damals in der Stickerei-Industrie führend war. Vom Vertrauen der hiesigen Kaufmannschaft getragen, wurde er 1914 von Bundes-

rat Schultheß als Berater in internationalen Handelsfragen auf dem Gebiet der Textilwirtschaft zugezogen, wo er bis 1918 fast ständig mit der Bearbeitung von Kontingentierungs- und Blockadefragen beschäftigt war. Von 1919 bis 1929 war Germann Mitglied des Kaufmännischen Directoriums und des st.gallischen Handelsgeschichtes. Er wurde 1932 in den Vorstand der Vereinigung Schweizerischer Stickerei-Exporteure gewählt, dessen Präsident er 1936 wurde, und seit diesem Jahre gehörte er auch als Verwaltungsrats- und Vorstandsmitglied der Stickerei-Treuhand-Genossenschaft an. Die Hochhaltung des Qualitätsstandards der Stickereiprodukte fand durch ihn besondere Förderung, wozu ihn gründliche Sachkenntnis und sein Wissen prädestinierten.

Als im Jahre 1929 die Firma Gebrüder Iklé mit der Stickerei- und Textilfirma Reichenbach & Co. fusionierte, trat er dort als Teilhaber ein, den Stickereirayon übernehmend, den er mit Fleiß und Liebe auf ansehnliche Höhe brachte. Als Chef und Vorgesetzter war er immer von warmem, sozialem Empfinden beseelt, betrauert von seinen Geschäftsteilhabern, seinem Personal und großem Freundeskreis.

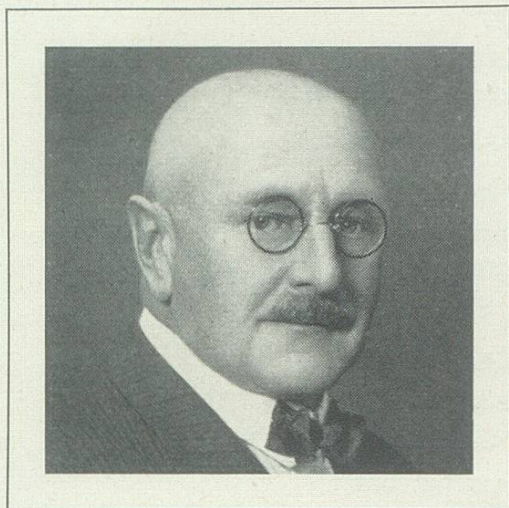
Richard Sinkwitz, Buchbinderei-Chef

Am 8. November ist in seinem 66. Altersjahre Richard Sinkwitz, Buchbinderei-Chef der Firma J. Eichmüller AG., Buchbinderei und Kartonnagefabrik in St.Gallen, plötzlich aus dem Leben geschieden. Sinkwitz war eine in den ostschweizerischen Turnerkreisen bestens bekannte Persönlichkeit; vor wenigen Wochen war ihm vom Eidgenössischen Turnverein die Ehrenmitgliedschaft verliehen worden. Der Verstorbene war aus Sachsen gebürtig, wo er auch seinen Beruf erlernte. Schon früh griff er zum Wanderstab, fand in unserer Stadt in der Buchbinderei Eichmüller Arbeit, der er 47 Jahre in treuer Pflichterfüllung diente, zuletzt als Buchbinderei-Chef. Außerberuflich war ihm das Turnen



Lebensprinzip, hier suchte er schon früh Anschluß im Turnverein Neue Sektion, in deren Vorstand er während 18 Jahren verschiedene Ämter und zweimal das Präsidium bekleidete. Auch im Bezirksturnverband St.Gallen und Umgebung und in der städtischen Turnvereinigung wirkte er als Vorstandsmitglied, desgleichen während zwei Jahrzehnten im st.gallischen Kantonaltturnverband, so als Archivar und Bibliothekverwalter, als Präsident der Presse- und Propagandakommission usw. Als Mitglied des Organisationskomitees trug er zum Gelingen verschiedener turnerischer Veranstaltungen wesentlich bei, so beim Eidgenössischen Turnfest 1922, beim Nordostschweizerischen Schwingfest 1926 und beim Kantonaltturnfest 1931. Auch auf eidgenössischem Boden stellte er seine Kräfte in den Dienst des Turnens, u. a. als Mitarbeiter der Presse- und Propagandakommission des Eidgenössischen Turnvereins; an der «Schweizerischen Turnzeitung» war er einer der ältesten Mitarbeiter. Sein erfolgreiches Wirken fand Anerkennung durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft bei städtischen, kantonalen und eidgenössischen Turnverbänden. In St.Gallen hat Sinkwitz die gesuchte zweite Heimat gefunden, hier erwarb er 1912 das Bürgerrecht der Stadt. Die Trauerfeier im Krematorium gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung für den Verstor-

benen als Anerkennung der großen Verdienste, die er sich in einer langen Lebensarbeit um das städtische, kantonale und eidgenössische Turnwesen erworben hat. Sein uneigennütziges Wirken wird unvergessen bleiben.



Traugott Giezendanner, Kaufmann

Mit Oberstleutnant Traugott Giezendanner ist am 8. November im 66. Lebensjahre ein angesehener Mitbürger abberufen worden. Der Verstorbene erblickte in Wattwil das Licht dieser Welt, besuchte die dortigen Schulen und anschließend die Kantonsschule in Frauenfeld, um sich auf den Kaufmannsstand vorzubereiten. Seine sprachliche Ausbildung vervollständigte er im Welschland, die berufliche genoß er in einer Weberei in Ebnat, ferner in England und Paris. Nach St. Gallen zurückgekehrt, drängte es ihn bald zu selbständigem Schaf-

fen. Seiner Initiative entsprang die Gründung des Kohlenhandelsgeschäftes Giezendanner & Spetzmann, das sich zu einem blühenden Geschäft entwickelte. Im Jahre 1914 übernahm Giezendanner ein Kolonialwarengeschäft an der Paradiesstraße, das er mit Umsicht bis zu seinem Ableben mit Erfolg leitete. Der Verstorbene diente auch mit Hingabe der Öffentlichkeit und dem Gemeinwesen. Giezendanner war auch mit Leib und Seele Soldat, im ersten Weltkriege kommandierte er als Major die Bataillone 78 und 80; mit dem Grad eines Oberstleutnants beschloß er seine militärische Laufbahn. Während eines Dezenniums präsierte er die Kinderkrippen unserer Stadt, er amtierte im Bezirksgericht und diente der französischen Kirche als Mitglied des Kirchenrates. Weitere zwei Jahrzehnte gehörte Giezendanner dem Verwaltungsrate der St. Gallischen Creditanstalt an, wo sein lauterer Charakter, seine vornehme Gesinnung und sein kluges Urteil Anerkennung fanden. Der Verstorbene hatte ein feines Verständnis für das Denken und Empfinden auch des einfachen Mannes, vorbildliche, bodenständige Charaktereigenschaften paarten sich mit einem feinen Sinn für Humor und einem frohen Gemüt. Dem unerschrockenen, stets für Gerechtigkeit und soziale Hilfe einstehenden Manne ist in seinen weiten Freundes- und Bekanntenkreisen ein ehrendes Andenken gesichert.

H. Staeger.

TEXTAUSZÜGE

Seite 56

Bild und Text der «Hoffart»
aus *«Massenkunst im 16. Jahrhundert»* von Hans Fehr
Verlagsbuchhandlung Herbert Stubenrauch, Berlin

Seite 59

«Zeitgeschichtliches»
aus den *«St.Galler Blättern»* Nr. 46, 1854
Verlag Scheitlin & Zollikofer

Seite 61–62

«Städtebauliches»
aus *Emil Rittmeyer, ein Schweizer Maler, von Berlepsch-Valendas*
Druck: Zollikofer & Co., St.Gallen

Seite 65–66

«Mariä Verkündigung»
aus *«St.Galler Spiel von Kindheit Christi»* von Hans Reinhart
Verlag: Rudolf Geering, Basel

Seite 119–127

«Notker der Stammler»
aus *«Columban und Gallus»* von Hans Blanke
Fretz & Wasmuth Verlag AG., Zürich

Seite 132

«Vom Versteuern» aus *Send-Schreiben des Johann Anthoni Patzaglia*
Verlag Zollikofer & Co., St.Gallen

Seite 136–137

«Gedichte von Julie Weidenmann»
aus *«Worte in die Zeit gesprochen»*
Verlag Fehr'sche Buchhandlung St.Gallen

DRUCKSTÖCKE

Seite 101

Die Druckstöcke zum Bild «Graf Kraft von Toggenburg» wurden
vom Verlag Otto Walter, Olten, zur Verfügung gestellt

Seite 129

Die Druckstöcke stammen aus der Galerie des Eaux Vives, Zürich

FOTO

Groß, Baumgartner, Kefler

ZEICHNUNGEN

Umschlag und graphische Gestaltung: Arnold Bößhard

